

Modernes Unternehmen im christlichen Geist

Verein „Katholische Sozialstationen in Mittelbaden“ zieht Bilanz

Rastatt (red) – „Wir stehen gesund da. Die 2018 erfolgte Fusion der katholischen Sozialstationen in Mittelbaden ist heute eine im Geiste der Nächstenliebe gelebte Wirklichkeit.“ Mit diesen Worten umschreibt Martin Mörmann, mit Matthias Brosig hauptamtlicher Vorstand, die aktuelle Situation des gemeinnützigen Vereins.

Dass die Verschmelzung von allen Beteiligten als Erfolg gewertet werde, habe sich auch in der turnusgemäßen Mitgliederversammlung und in der jüngsten Aufsichtsratssitzung gezeigt, so Mörmann in einer Pressemitteilung. Die positive Bilanz lasse sich auch ganz konkret an Zahlen festmachen. „Wir betreuen um die 1000 Patienten und haben derzeit 250 Mitarbeiter und zehn Auszubildende. Rund 4,5 Millionen Euro pro Jahr fließen allein in

die Löhne.“ Der Bühler Stadtpfarrer Wolf-Dieter Geißler, zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrats, unterstreicht: „Wir sind ein wichtiger Arbeitgeber in der Region.“

Es gebe nur wenig Fluktuation bei den Mitarbeitern, wie es im Pflegebereich ansonsten häufig der Fall sei. „Die Mitarbeiter sind zufrieden – auch nach der Fusion. So manche Ängste vor einschneidenden Veränderungen erwiesen sich als unbegründet“, wird Geißler in der Mitteilung weiter zitiert. „Die Atmosphäre ist geprägt vom christlichen Miteinander und der gegenseitigen Wertschätzung.“

Hier gelte Daniel König großes Lob. Als Pflegedienstleiter der Sozialstation St. Elisabeth in Bühl betreue er nun zusätzlich als Bereichsleiter Pflege auch die Sozialstationen in Rastatt und Sinzheim, informiert Mörmann. „Uns ist ein res-

pektvoller Umgang miteinander besonders wichtig. Das wirkt sich auch auf die Patienten und ihr Umfeld aus.“

„Die Menschen äußern sich ausschließlich positiv. Und zwar nicht nur über das Management, das zweifellos bestens funktioniert, sondern vor allem über die Zeit und die Fürsorge, die den Patienten bei uns noch geschenkt wird“, so Pfarrer Geißler. Diese Zuwendung, weit über die körperliche Pflege hinaus, sei denn auch erklärtes Ziel der Sozialstationen. Die Devise laute „Caritas plus“.

Auch die Kirchengemeinden trügen zur finanziellen Umsetzbarkeit bei. „Wir verkünden die frohe Botschaft nicht nur, sie spiegelt sich auch in unserem Tun. Grundlage der sehr guten Entwicklung des Vereins ist die tägliche Arbeit am und mit den pflegebedürftigen Menschen, die mit größter



Zum Alltag in den katholischen Sozialstationen zählen auch gemeinsame Gottesdienste. Hier Pfarrer Wolf-Dieter Geißler bei der Tagespflege in Bühl.

Foto: Sozialstation

Fachlichkeit und Fürsorge von allen Beschäftigten geleistet wird. Hierfür sind wir sehr dankbar. Die Menschen erleben hier Kirche und Nächstenliebe im Sinne Jesu“, betont der Bühler Stadtpfarrer.

Die christliche Ausrichtung unterstützten sowohl der Vorstand als auch der Aufsichtsrat. „Wir folgen einer Linie.“ Die inneren Strukturen, so Mör-

mann, glichen dabei denen eines modernen Unternehmens, von den Pflegeteams bis hin zur Digitalisierung und EDV-Ausstattung. „Alles zu vereinfachen, war und ist teilweise noch eine Herausforderung“.

Auch in diesem Bereich habe sich Daniel König als wichtige Säule erwiesen. „Es macht Arbeit, aber auch viel Spaß“, wird König zitiert. „Die Freude der

Mitarbeiter ist spürbar und überträgt sich“, so Geißler. Die von Optimismus getragene Grundstimmung spiegele sich auch in Projekten wie den Demenz-Cafés, in hauseigenen Gottesdiensten und Plänen, weitere Räumlichkeiten anzumieten, um das Angebot der Sozialstationen zusätzlich zu erweitern, so die Mitteilung abschließend.